



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die Sozialisten

Hille, Peter

Leipzig, 1887

Im Pensionat

urn:nbn:de:hbz:466:1-29117

Der Sozialdemokrat macht darin eine Ausnahme und bildet einen Gegensatz zu anderen festdurstigen Körperschaften: er muß traurig-niederdrückendes Wetter haben; nur dann kann er sich amüsieren, dann vergißt er alles im Tanze und schon früher in den Bemühungen, das regendurchlassende Zeltdach zu verbessern, die Flaggen und Kränze zu sichern.

Bei gutem Wetter legt sich so etwas Verlangsamendes, Unnatürliches auf all' sein Thun und Lassen. Sein Lassen auch: bei gutem Wetter läßt er seinen Jungen zu viel Rauch aus seiner Pfeife ziehen und das bekommt dem schlecht.

Gemeinsam sich freuen geht eben nicht, ebenso wenig wie gemeinsam trauern. Da muß jeder für sich selbst sorgen, — dafür sind wir Menschen.

Im Pensionat.

Hinein kommt man mit einem zarten, gespannt gähnenden Gefühle.

Man hat gesehen, geduldet. Der Eisenbahnwagen stieß und riß. Die mürrische Trauer des Abschieds zerriß und man weinte still gegen Fensterscheiben, überraschte Kühnheit und verwunderte Schafe hin.

Dann sah man auf die blanken, neuen Knöpfe, das Kleid, man strich es lang zurecht, hatte einige Falten und sagte: „Sei Dame!“ Die Reiselwürde! Die feste, nach der Mode sicherem Gesetz geordnete Faser stärkte die Faser unserer Seele. Man entwickelte nun das gewinnende Wesen (die Waffe) einer Tochter, das bald Ernst wurde vor Vaters gutem Auge und ließ nicht außer Acht die sorgsamste Auswahl anständig eigener Haltungen den Anderen gegenüber.

Aber dann hatte die Gegend so einen grauen, gesunden Ton. Braungrau in der Mitte, an den Rändern weiß. Und noch dies besehen, das besehn zusammen. Aber der Faden ist so dünn. Freuen kann man sich doch nicht mehr, und dann Abschied.

Und dann will man sich nachstürzen. Verzweifelt. Und vergehn. Und muß erst beruhigt werden, wie so ein kleines Tier gezähmt wird aus seinen dunklen Trieben. Freundlichkeit der Vorsteherin und neugierig anteilnehmendes Flüstern der anderen Mädchen zieht an. Hämishe Bemerkungen, da die Annäherung zu lange auf sich warten läßt, schütteln wieder wie von einem Baume, auf den es geregnet hat, dicke Tropfen. Dann aber stürzt man sich herzu, verteidigt sich und gehört nun dazu.

Jetzt findet der An- und Abstoßungsprozeß des Freundschaftmachens statt.

Doch schnell zog sich Alles zurück, wie Zugvögel, die in verneinendem Sinne eine Gegend ausgekund-

schaftet haben. Und man ist wieder allein, alleiner denn je.

Wie sich die Thüren öffnen, von selbst, in's Leere lehrend. Zufällig kommt man sich vor wie eine Schwalbe, die auf dem Telegraphendrahte sitzt, rechts herunterruckt, links herunter und nun ganz schräg schaut, ganz mißtrauisch.

So hell und nichts sagend, so geplündert und ausgetragen ist es immer in so einer Pension. Wie gemietet geht die Vorsteherin hinten vorüber. Um ein Nichts flöge Alles auseinander, leicht wie eine Vögelversammlung. Es ist, als wenn Eisbereitung in den weiten Zwischenräumen zwischen den Einzelnen abkühlte, um die Gesellschaft auf niederer Temperatur zu halten.

Mindestens in den internationalen Pensionaten ist es so, da kommen kleine Feindschaften, kleine Gruppen.

In Brüssel war es ganz so.

Eben durfte man mal auf die Straße gucken, und dann gleich, gleich wieder zurück. Was wir da oben wohl hatten, daß wir keine Minute verlieren konnten? Aber das kommt, in den langen, langen Stunden konnte ich darüber wohl in's Reine kommen, das kommt, jedes junge Mädchen bringt sich selbst mit. Seine Bonbons, seine Kleider, was ihr Papa ist, was für schöne Möbel sie haben, wie viel Pferde. Oder auch sein ganzes, kleines Weiberherz schon voll. So ging es mir. Nur Viktor, Viktor, ich

weiß nicht, er ist so tolpatschig und so verdreht, aber so recht, recht lieb ist er doch.

Wie so ein kleines Hündchen, man müßte immer bange um ihn sein. Er läuft immer so direkt unter den Wagen, das dumme — krause — Mopsel — das. Wie er sich auf die Beine stellt und einen ansieht mit den Kuhlen und Runzeln in seinem molligen Kopfe. Prachtvolle Augen hat das Thier. Man kann die Haut so hin und her schieben. Nun fängt er gar zu bellen an.

Ich wollte, ich hätte so ein Mopsel, das soll Viktor heißen. Ob man's haben darf? Ich will doch gleich mal fragen. Aber es wird doch wohl nicht gehn. Keine einzige hat so eins.

Ich glaube, die jungen Männer hängen viel mehr zusammen. Wir sollen sie nicht sehen.

Aber wie die lachen und fröhlich sind, und der eine schlägt den andern auf die Schulter. Ich wollte — — — mich schlage auch mal so Jemand auf die Schultern.

I, gar nicht zu denken. Immer wohlgezogen!

Schritt für Schritt, Blick herunter. Was hat die für hohe Hacken. Wie sie wackelt darauf! Sie wird nächstens noch mal herunterfallen davon.

Wie das geht, gerade wie der Pilgerchor in Tannhäuser. Ich möchte die Oper doch mal gern sehen. Warum wir gar nicht hinein dürfen? Bertha Flug sagte neulich: „Se, und ich habe Mendelssohn's

Paulus gesehen.“ Die Gans, die, weiß noch nicht mal, daß es „hören“ heißen muß.

Nein, wenn ich so dumm wäre, würde ich doch lieber erst eine ordentliche deutsche Dorfschule besuchen. Das kommt, sie ist zu viel. Immer diese Körbe voll.

Zwar ein gutes Mädchen ist sie, jeder gibt sie was mit, aber was wahr ist, bleibt wahr. Und dann, was die Alice Henderson sagt, ihre Mama habe Richard Wagner gesprochen. Wer weiß, ob es wahr ist? Gesehen, das ist schon eher möglich. Gesprochen? ja hat sich was!

Es müßte doch gar zu himmlisch sein, wenn man einen Mann hätte wie Wagner, der einem die allerbeste Musik machen könnte. Und dann wär' es mein Mann. Aber wenn dann Frau Henderson mit ihm sprechen wollte, nein, das litte ich nicht, das gäbe ich nicht zu. Er hat mir Treu' versprochen . . . Aber nein, da ist ja noch Viktor.

Alle guckten und lachten und blieben mitten auf der Straße stehn. Die Vorsteherin fragte: „Mademoiselle!“ recht hoch, dann sank ihre Stimme wieder „qu'est ce que vous faites ça?“ Und die beschämte Bertha sah viel Räder, die nicht weiter kommen, und Füße, die zwischen einander traten, sich wälzen. Lange aber hielt noch das Richern an. Und noch vier Wochen später fragte eine Stimme, die nicht schlafen konnte, ob der Viktor hübsch sei, was für Augen, ob er Locken habe.